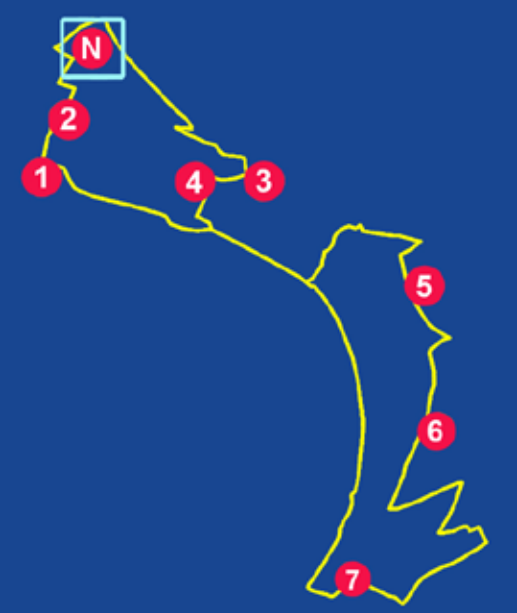


# Bienen in der Kultrandschaft

## Seit 100 Millionen Jahren im Dienst der Natur



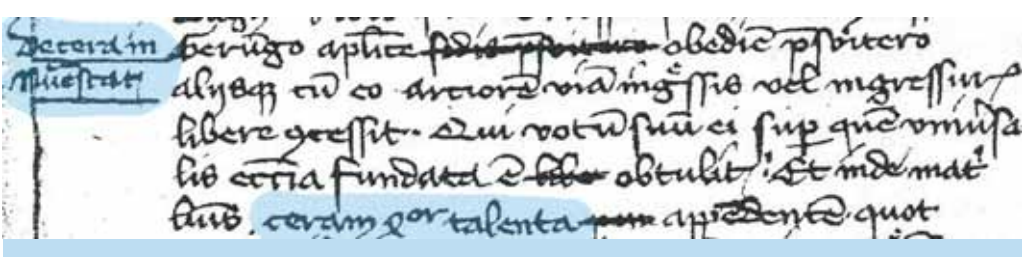
Man geht davon aus, dass Bienen seit etwa 100 Millionen Jahren existieren und sich von Blütennektar ernähren. Damit sichern sie gleichzeitig durch die Bestäubung die Vermehrung von Blütenpflanzen. Etwa 80 % unserer heimischen Blütenpflanzen sind bei ihrer Bestäubung auf Insekten angewiesen. Die Bedeutung der Honigbiene für das Ökosystem und für den Menschen zeigt sich durch ihre Klassifizierung als drittichtigstes Nutztier nach Rind und Schwein.



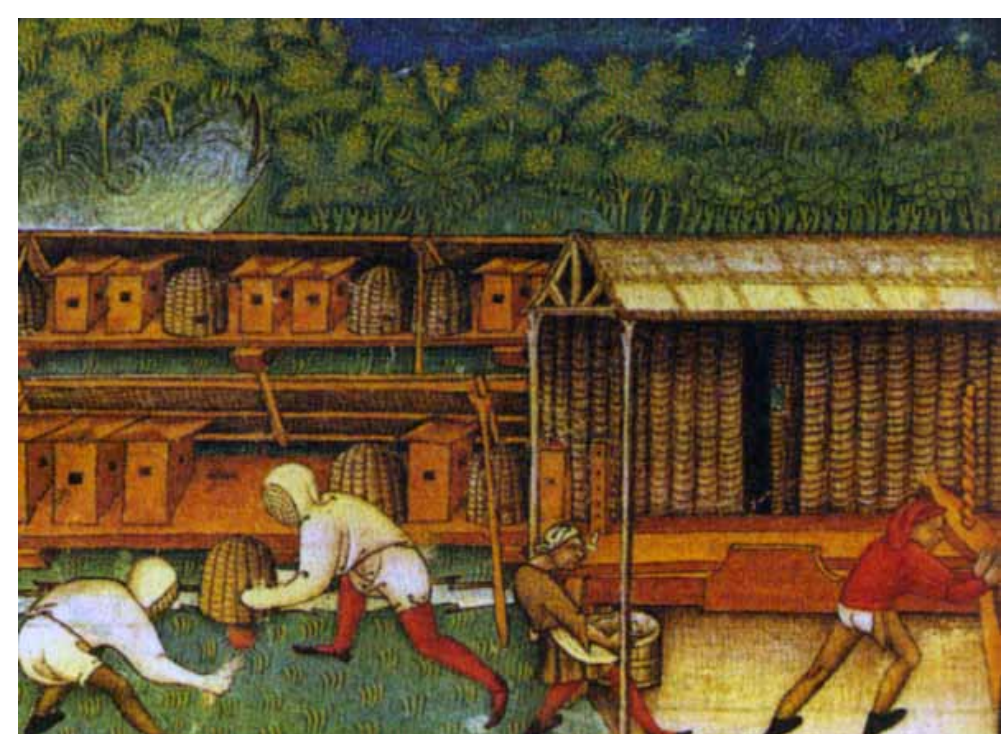
Umzeichnung einer mittelsteinzeitlichen Höhlenmalerei eines Honigjägers (ca. 10.000 - 6.000 v. Chr.) in den Cuevas de la Araña in Südostspanien.

Den Grundstein für unser heutiges Wissen über die Bienen legte Christian Konrad Sprengel (1750-1816), dessen Auslegungen von den Gelehrten seiner Zeit kritisiert und belächelt wurden, so auch von Goethe. Viele Geschichtsquellen von der Antike bis in die frühe Neuzeit zeugen vom Imkerhandwerk und seinem hohen Wissensstand. Bienenwachs war für den Gottesdienst von grundlegender Bedeutung, so dass es als Kirchensteuer erhoben wurde. In der Schlosskirche Wittenberg sollen zur Zeit Luthers jährlich 36.000 Pfund Wachs verbrannt worden sein. Damals verdiente ein Schreiner 24 Pfennige pro Tag; ein Pfund Fleisch kostete vier Pfennige, ein Pfund Wachs hingegen 40 Pfennige.

Der fränkische König Karl der Große (742 – 814) erließ Gesetze zur Förderung der Bienenhaltung auf den kaiserlichen Landgütern.



Vier Talente Wachs soll das Kloster Triefenstein jährlich zum Gedenken an seinen Gründer, Bischof Emehard von Würzburg, in die Abtei Neustadt bringen. So belegen es die Gründungsnotizen des Klosters Triefenstein, die in einem Güterverzeichnis aus dem Jahr 1421 überliefert sind (siehe farbige Textzeile: „ceram quattour talenta“ und am Rand „De cera in Nuenstat“). Es ist schwierig, die Maßeinheit ‚Talent‘ in die heutige Zeit zu übertragen, ein Talent kann zwischen 26 und 37 kg wiegen, sodass vier Talente Wachs einen enormen Wert darstellen.

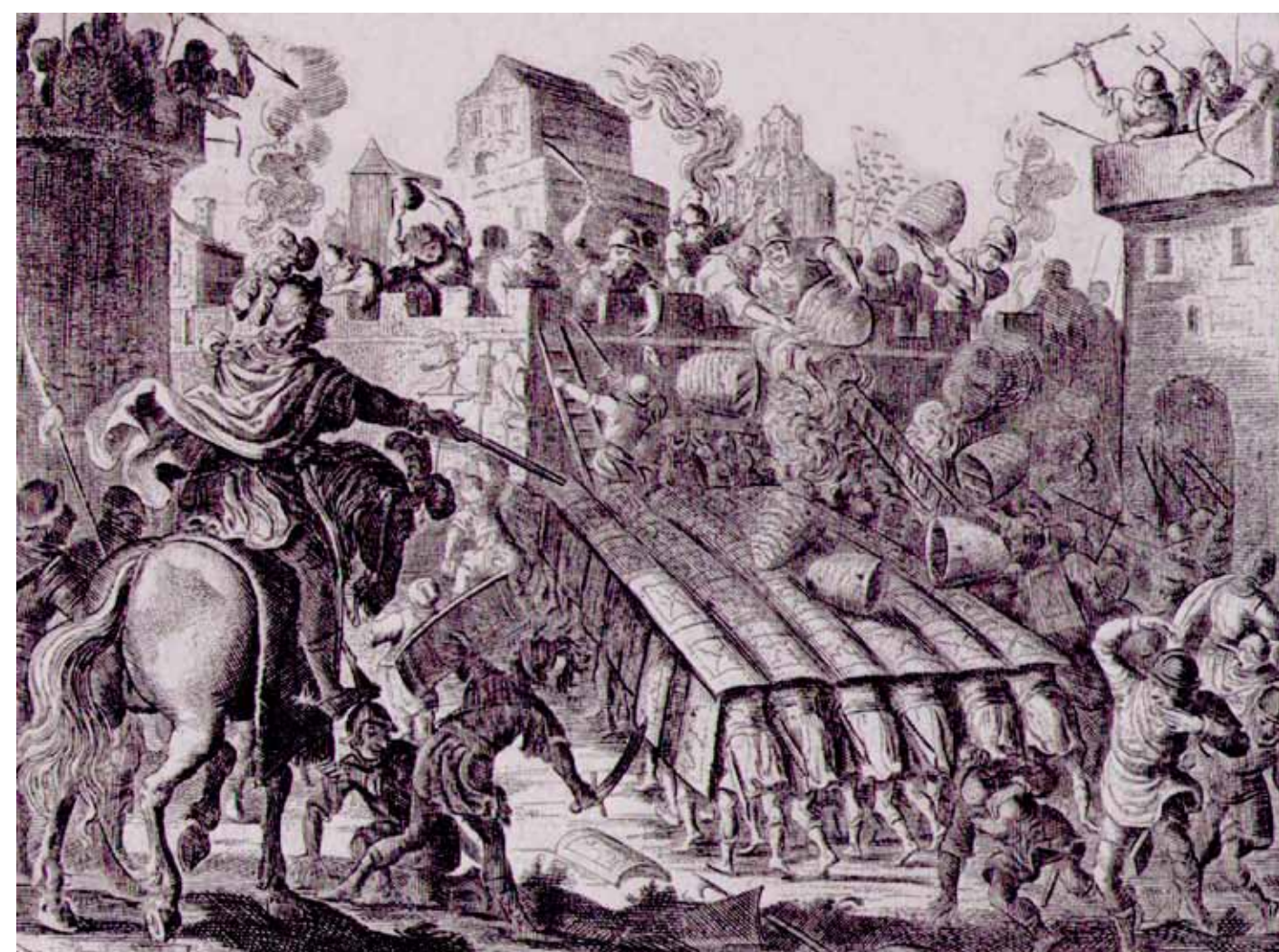


Oben: Mittelalterliche Hausbienenzucht in Italien (15. Jahrhundert)  
Unten: Waldzeidler in einem deutschen Kupferstich des 16. Jahrhunderts.

Neben der Hausbienenzucht entwickelte sich die Waldbienenzucht, das so genannte Zeidelnwesen (altdeutsch „zeideln“ = Honig schneiden). Der Zeidler hielt die Bienen nicht in gezimmerten Bienenkästen, sondern in künstlich geschaffenen Hohlräumen alter Bäume.



Die Zeidler bildeten einen angesehenen Berufsstand mit einer eigenen Gerichtsbarkeit sowie dem Recht, Waffen zu tragen. Noch heute finden sich im Nürnberger Umland zahlreiche Hinweise auf das dort früher blühende Zeidlerwesen, nicht zuletzt, weil der Honig auch für die Nürnberger Lebkuchenproduktion wichtig war. Dafür lohnt ein Ausflug ins Zeidelmuseum nach Feucht bei Nürnberg (<http://www.zeidelmuseum.de/>).



Niederländischer Kupferstich (1658) von A. van Vliet: Verschiedene deutsche Städte, darunter auch Kissingen, sollen sich bei Belagerungen im 30jährigen Krieg mit hinabgeworfenen Bienenkörben zur Wehr gesetzt haben.



Denkmal des Peter Heil in Bad Kissingen, der die Stadt bei der Belagerung durch die Schweden 1645 durch den Einsatz von Bienenkörben gerettet haben soll.

Die Bienen sind Träger eines ausgeglichenen und intakten Ökosystems. Durch ihre Bestäubung leisten sie in der vom Menschen geprägten Kulturlandschaft einen unersetzlichen und gleichermaßen unermesslichen Beitrag.



Bei ungenügender Bestäubung bilden sich die Fruchtkörper der Pflanzen nicht vollständig aus, wie bei dem Apfel zu sehen, dessen rechte Seite schwächer entwickelt ist.



Hinzu kommt eine qualitative Steigerung der von Insekten bestäubten Früchte durch eine größere und schönere Fruchtausbildung sowie eine gleichmäßigere Samenreife durch schnelleres Abblühen der Pflanzen.

Die Früchte und Samen der bestäubten Pflanzen stellen die Nahrungsgrundlage für viele Tiere in Wald und Flur dar. Auch ein Drittel unserer menschlichen Nahrung hängt direkt oder indirekt von der Bestäubung durch Insekten ab. Mehr als 70% der weltweit wichtigen Kulturpflanzen profitieren von Insektenbestäubung. Eine Steigerung der Fruchtmenge durch Insektenbestäubung von über 40% wurde unter anderem bei Stein- und Kernobst (wie z.B. Pflaumen, Kirschen und Äpfel) nachgewiesen.



Apfelbäume in Lengfurt: Mit dem Kauf von Honig aus der Region kann jeder dazu beitragen, die Imkerei und damit die Bienenhaltung vor Ort zu unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer Artenvielfalt und unseres Ökosystems leisten. In Triefenstein und Umgebung stehen ungefähr 300 Bienenvölker. In Unterfranken waren 2014 rund 18.500 Bienenvölker gemeldet, die einen Durchschnittsertrag pro Bienenvolk von 28 kg erbrachten.

Den Wert, den die Biene mit dieser Arbeit erbringt, wird um ein 10 bis 15faches höher angesetzt als der Wert der Honigproduktion. Dies sind rund 2 Milliarden Euro jährlich alleine in Deutschland. Weltweit liegt der volkswirtschaftliche Nutzen der Bestäubungsleistung der Bienen Schätzungen zufolge pro Jahr bei 70 Milliarden US-Dollar.



### Eindrucksvolle Zahlen

Blütenbesuche / Biene / Tag ca. 200

Im Frühjahr ca. 3.300 Sammelbienen je Volk, pro Bienenvolk bestäubte Blüten / Tag ca. 660.000

1 kg Honig entspricht ca 60.000 Ausflügen, also 1,2 Mio. Blütenbesuchen

für 500 gr Honig fliegt eine Biene etwa 3 x um die Erde

ÜBERSETZUNG FOLGT The Seltenbach Gorge was made accessible in 1901 by the municipality with newly built trails and bridges – paid by gains from the clay mine. In an adjoining valley, the Heunen Gorge lays a buried castle hill, the Heunen Hill. It once did bear a castle, but virtually nothing is known about its history. In a document dating back to the year 1295 it is already hinted to as a ruin. The castle hill was erected artificially and surrounded by a moat. On top of the oval hill most likely stood a tower, which could not have measured more than 10 metres in width. Local people tell that only a few years ago some few remains of masonry were still visible. The castle was thought to protect the pathway through the valley.

ÜBERSETZUNG FOLGT Pendant plusieurs siècles, le village de Lengfurt a été divisé. C'est après son raccordement au Grand Ordre Religieux de Würzburg en 1612 que la séparation des religions a pris fin. Le plus remarquable de Lengfurt, Johann Joseph Edler von Neuff, a apposé son cachet sur la place du marché: A côté de sa maison natale avec une statue de la Vierge sur le montant angulaire, c'est le splendide obélisque de la Trinité qui l'emporte sur tous les dons qu'il remit au village où il est né. Cet obélisque, qui rappelle l'Obélisque de la Peste à Vienne, est unique en son genre en Franconie. Planification et réalisation furent confiées à deux personnes de Würzburg, Jakob von Auwera (sculpteur) et Johann Georg Ickelsheimer (maître maçon). L'Obélisque a été grandement rénové en 2012. C'est après son raccordement au Grand Ordre Religieux de Würzburg en 1612 que la séparation des religions a